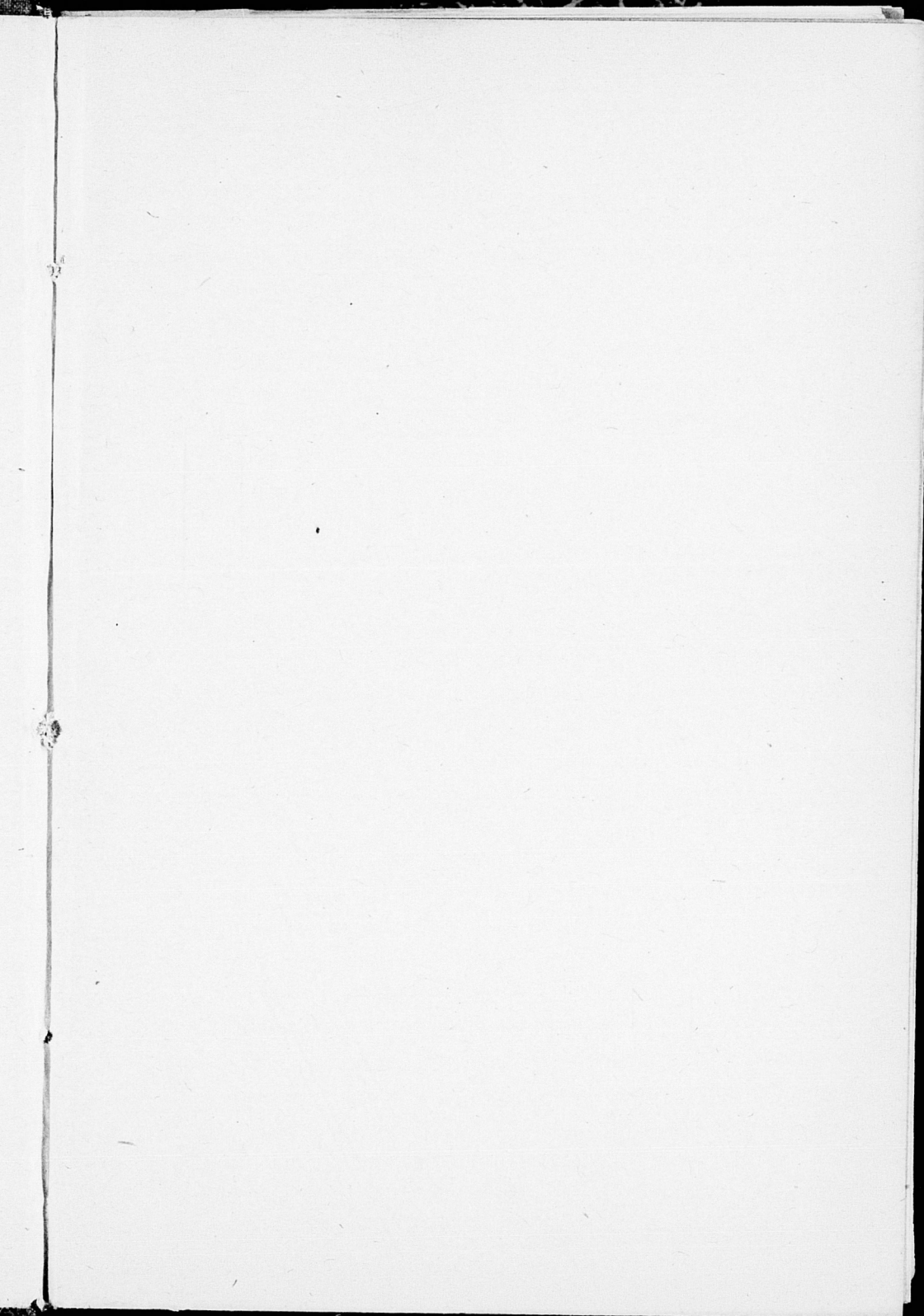


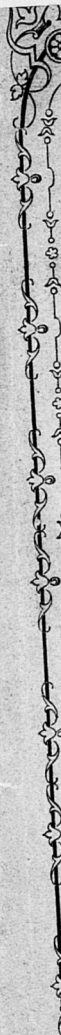
Vak 111

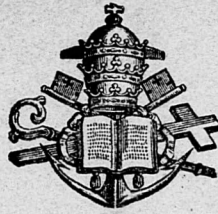
126

139



Va





Das Leben und Wirken

des

Papstes Pius IX.

und die Feinde der katholischen Kirche

im 19. Jahrhundert.

Elegisches Gedicht

von

W. Schrijen.

Druck von C. H. Georgi in Aachen.

21 C

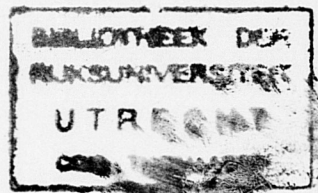
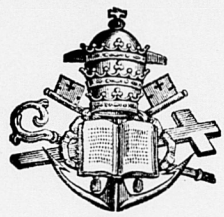
RIKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT



2193 8612

gec.

AIU III - 126



Das Leben und Wirken

des

Papstes Pius IX.

und die Feinde der katholischen Kirche

im 19. Jahrhundert.

Elegisches Gedicht,

verfasst, übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt

von

W. Schrijen,

ehemals Lehrer am Kollegium zu Sittard.

Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit.

Nach der dritten lateinischen Auflage des Originals.

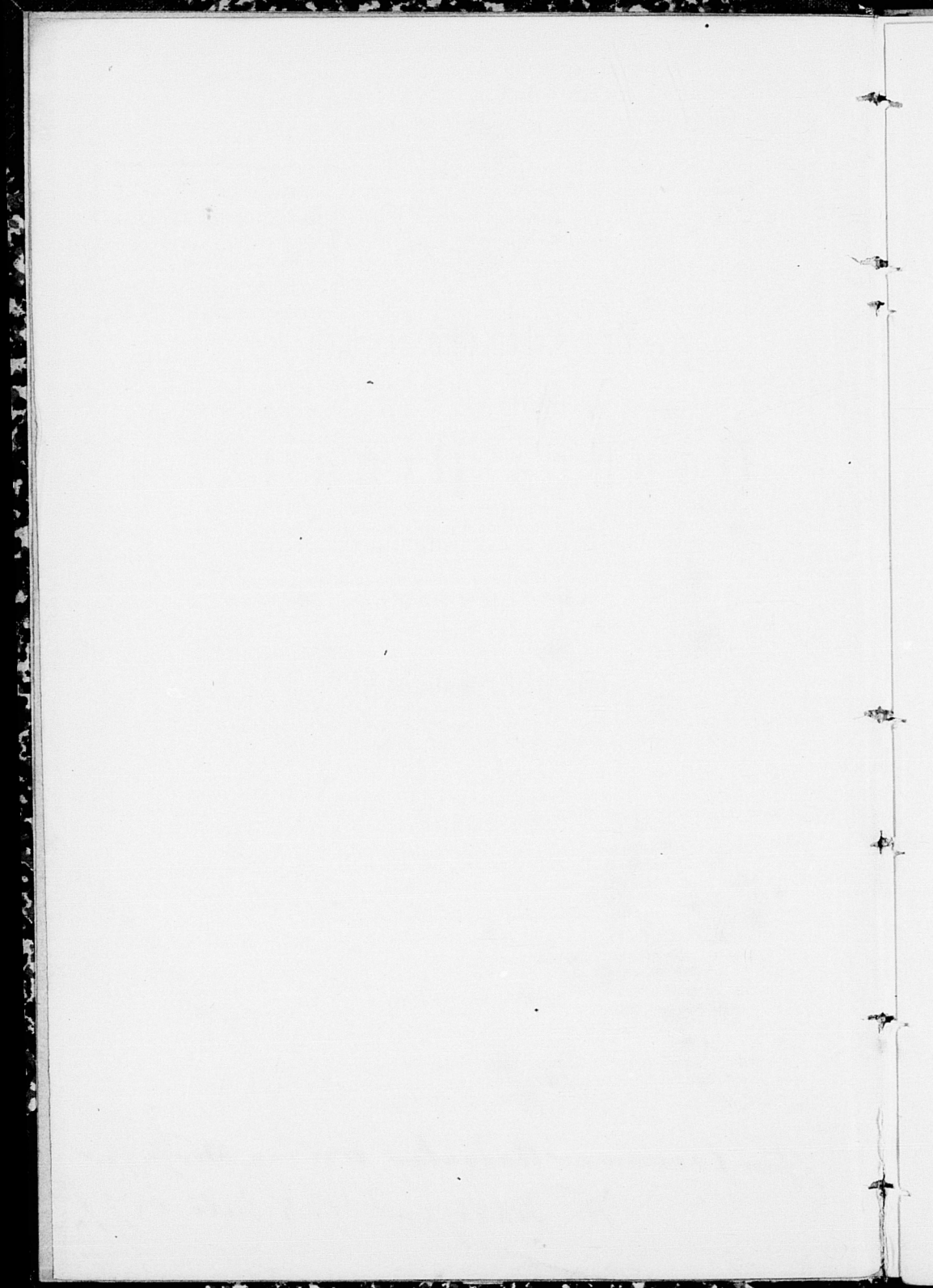
Eigenthum des Verfassers.

Druck von C. S. Georgi in Aachen.

*Zum gemeinsamen Andenken von dem Verfasser
W. Schrijen 4. 8 Juli 1879.*

ANTONIUS-ALLOSTER
UITER-DE-VEERHEIDE-KENEGADE

BIBL. CONV.
O. F. M.
WIJCHENS



V o r w o r t.

Als vor drei Jahren die Hiobspost sich in der katholischen Christenheit verbreitet hatte, daß dem Statthalter Gottes auf Erden der größere Theil der dem Römischen Stuhle gehörenden Provinzen ungerechter Weise und mit roher Gewalt entnommen war, und Seine Heiligkeit Pius IX. deswegen genöthigt wurde (wie Er es leider noch fortwährend, jedoch mit standhafter Geduld und Ausdauer, bleibt), die Hilfe Seiner Gläubigen in Anspruch zu nehmen, da traf diese traurige Nachricht, wie ein electrischer Schlag, die ganze Katholicität, rührte die Herzen aller Rechtgläubigen des ganzen Erdkreises; und ihre feste Anhänglichkeit an die heilige Kirche und an ihr geistliches Oberhaupt bewährte sich alsbald durch ihre Opferwilligkeit: denn ohne Verschub slossen, nicht nur aus allen Welttheilen, sondern auch aus allen Ländern reichliche Gaben nach Rom zur Hilfe des heiligen Vaters in bringender Noth.

Auch die Katholiken im Königreich der Niederlande, geweckt und ange-regt durch das Vorbild ihrer geistlichen Obrigkeit, spendeten reichlich: in Kirchen und an Wohnungen wurden freiwillige Beiträge gesammelt. In Tageszeitungen und Wochenblättern erschienen Verzeichnisse, ja sogar ganze Beilagen, enthaltend die Namen und Beischriften, so wie auch den Ertrag der gespendeten Summen der frommen Geber, welche diese zur ferneren Verabsendung an die Redactionen eingeschickt hatten.

Unter denjenigen Zeitungen, vermittelt welcher sehr beträchtliche Summen eingebracht worden sind, verdienen folgende ehrenvolle Erwähnung:

1. De Tijd — Noordhollandsche Courant van Amsterdam, bij C. L. van Langenhuizen.
2. De kerkelijke Courant. Katholijke nederlandsche Stemmen te Arnhem. Boekdruk. von Josue Witz.
3. Le Courrier de la Meuse, journal du Limbourg, imprimé à Maestricht. Ch^s Hollman Prop.
4. Maas- en Roerbode van Roermond ter drukkerij van J. J. Roman.
5. Mercurius, Week- en Advertentieblad voor Sittard en omstreken. Druk en uitgaaf van J. K. Alberts.

Von manchem frommen Geber war einzig der Werth des Geschenkes angeführt, von den meisten waren die Namen angezeigt. Viele hatten ihre Unterschrift begleitet mit schönen Sprüchen, Versen und Reimgedichten in verschiedenen Sprachen. Auch standen oft sehr schöne lateinische Verse dabei. Es war herzerweichend und erbaulich für einen gefühlvollen Leser, sich von den wahrhaft katholischen Gesinnungen der mitleidigen Geber und von ihrer festen Anhänglichkeit an die heilige Kirche und an ihr so tief gekränktes heiliges Oberhaupt völlig zu überzeugen, welche sich in den wohlgemeinten

Herzergüssen so deutlich kund machen. Man wetteiferte, wie in Gaben zur Unterstützung, so auch in Schriften und Gedichten, zum Lobe und zum Troste des bedrängten allgemeinen heiligen Vaters der Christenheit.

Das immer wöchentliche, ja auch oft tägliche Erscheinen solcher neuen und wieder neuen Producte der Dichtkunst, in verschiedener Form und Art, ward dann auch endlich Antrieh und Aufmunterung zur Verfassung dieses Poëmatis elegiaci, welches erst nach langem Zaudern, auf Anrathen einiger ehrwürdiger, frommer und gelehrter Männer, nach erlangter Genehmigung der geistlichen Obrigkeit, mit Schüchternheit der Presse übergeben wurde und genügenden Beifall erhielt.

Wie unerwartet und erwünscht die gütige Aufnahme, welche das Gedicht fand, auch war, sie berechtigte dennoch nicht zu der Erwartung, daß selbiges in irgend eine Volkssprache würde übersetzt werden; hieran wurde gar nicht gedacht, bis endlich der Verfasser der Schöpfungsfeier es auf sich nahm, das lateinische Original als zweite Auflage nachdrucken zu lassen und es mit einer deutschen Uebersetzung zu begleiten, welche denn auch wirklich erschienen ist unter dem Titel: Pius Nonus Ejusque Saeculum. Papst Pius IX. und die Kirchenfeinde des 19. Jahrhunderts. Uebersetzt und erläutert vom Verfasser der Schöpfungsfeier. Aachen, 1868. Selbstverlag. Druck von C. H. Georgi in Aachen. — In dieser zweiten Auflage ist der lateinische Inhalt des Originals ganz richtig aufgenommen, aber in der Uebersetzung ist Manches eingeschoben, und in den Bemerkungen und Erläuterungen ist alles, was da angeführt ist, das Werk des frommen und wohlmeinenden Uebersetzers, nämlich des Verfassers der Schöpfungsfeier, ihm allein sei dafür das Verdienst und der gebührende Dank!

Einige ehrwürdige und gelehrte Männer jedoch, Freunde des Verfassers des Originals, wünschen noch eine dritte Auflage des Poëmatis elegiaci sammt einer neuen Uebersetzung, und die Willigkeit, diesen Wünschen genügen zu wollen, wie auch der Gedanke, das Lob der Würde, der Thaten und der Standhaftigkeit unseres jetzigen, noch fort und fort gepriüften und immer mit Geduld ausharrenden heiligen Vaters könne wohl nicht zu oft wiederholt, das Andenken an den frommen Dulder nie zu viel erneuert werden, veranlaßte auch den Schreiber des Originals selbst zu einer Uebersetzung.

Als Erläuterungen wurden die passenden Stellen der heiligen Schrift dienlich erachtet, welche aus der Uebersetzung von Dr. Joseph Franz Allioi buchstäblich genommen sind.

Mögen die Leser dieses gewagte Bestreben mit Nachsicht beurtheilen und dem hohen Alter eines Limburgers zu Gute halten, was an echtdeutschem Ausdruck oder anderem mangelhaft ist. Und möge dann auch, durch wiederholtes Lesen des Originals und der beiden Uebersetzungen, das stete Andenken an den geliebtesten Pius IX. und die treue Anhänglichkeit der frommen Leser an unsere heilige Mutter, die einzig wahre von Jesus Christus gestiftete Kirche, rege gehalten, ja noch vermehrt werden, so wird der Hauptzweck dieser Schriften erreicht und die angewandte Mühe genug belohnt.

Der Verfasser.

Johannes Maria Mastai-Ferretti,

so heißt der beste und heilige Mann und unter allen Sterblichen, so auf Erden leben, erhabenste und würdigste Greis, welcher als 258ster rechtmäßiger Nachfolger des heiligen Petrus, des ersten Apostelfürsten, dessen heiligen Sitz zu Rom, in der Hauptstadt der ganzen Christenheit, jetzt schon im 23ten Jahre inne hat und sehr standhaft vertheidigt, und als wahrer Statthalter Jesu Christi auf Erden, der Hochachtung, Liebe, Ehrerbietung und Huldigung aller Gläubigen überaus würdig ist, unser frömmster Hohenprieester,

Pius der Neunte.

Adeliger Sprößling von ehrenvollster gräflicher Abstammung in den Besitzungen des Papstes, erblickte Er am 13. Mai 1792 das erste Tageslicht zu Sinigaglia, einer wohl kleinen, aber dennoch sehr ansehnlichen Stadt im Kirchenstaate. Bei Seiner Erziehung betete Seine fromme Mutter, die werthbeste und überaus gottesfürchtige Gemahlin des Grafen Hieronymus Mastai-Ferretti, der damals Stadtregent war, täglich für den inhaftirten Pius VI., und dann auch für das fränkische Frankreich. Der liebenswürdigste Kleine verwunderte sich hierüber, und fragte, warum sie bete für die Franzosen, welche das Oberhaupt der heiligen Kirche so mißhandelten. Sie aber antwortete und sagte: Mein Söhnchen, desto mehr soll man für sie beten; wisse auch, daß nicht das französische Volk, sondern seine Beherrscher den Papst in Verhaft halten. Also lernte Johannes Maria schon in zartester Jugend den Unterschied zwischen Regierung und Volk anerkennen.

Als ein wenig hernach der ganze Strich Landes, worin Er wohnte, vom Eroberer Napoleon unterjocht, und der junge Mastai ein Unterthan Frankreichs geworden war, besuchte Er die kaiserliche Akademie, machte wunderbare Fortschritte in allerlei Wissenschaften und verlangte beim Heranwachsen inständig, zum Priesterstande ausgebildet zu werden. Allein ein hartnäckiges Uebel schien diesem Verlangen zu widerstehen, und deswegen fing Er an, Neigung zum Militärstande zu spüren.

Bevor Er dennoch einen ganz bestimmten Entschluß faßte, wollte Er erst erfahren, ob Ihm die Vermittelung Seiner Fürsprecherin, der allerseeligsten Jungfrau Maria, Beistand gewährte, fragte Pius VII., bei dem Er beliebt war, um Rath, und Er, der hochadelige Graf Mastai, pilgerte in tiefster Andacht nach Voretto, betete allda lange und anhaltend; und es folgte eine so ganz vollkommene Wiederherstellung Seiner Gesundheit, daß Alle sich sehr darüber verwunderten.

Da Er genesen war, kehrte Er alsbald nach Rom zu den nothwendigen Studien zurück, wurde 1817 zu den kleinern heiligen Weihungen befördert, und am 10. April 1819 zum Priester geweiht, und las am folgen-

den Tage, den 11., am hohen Ostersfeste, Seine erste heilige Messe zu Rom in der Kirche der h. Anna, neben dem Waisenhause, worin Er zur Zeit Seiner Studien gewöhnlich die freien Stunden zum Heil der ertornlosen Kinder verwendete. Von nun an wurde Er auch als neugeweihter Priester, aus Barmherzigkeit und Liebe zu ihnen, Vorsteher ihrer Anstalt und unterrichtete sie mit unermüdetem Eifer in der göttlichen Religions-Lehre, bis Er im Jahre 1823 als Begleiter des päpstlichen Nuntius vom Papste Leo XII. nach Chili in Süd-Amerika gesendet wurde.

Seine Auswanderung traf nicht nur für die Waisenkinder, sondern auch andere Armen sehr hart und schmerzlich; denn jene trauerten wegen der Liebe und Wohlgelegenheit, die sie in den vier Jahren erfahren hatten, daß ihnen der gütigste und beste Vater — wie sie Ihn gewöhnlich nannten, — jene, daß ihnen der größte Wohlthäter entrissen und für sie verloren war: denn Er hatte Sorge getragen nicht nur für diejenigen, deren Vorsteher Er war, sondern Er hatte auch Andern geholfen. Mit wenigen Worten gesagt: Es bezogen Einige gleichen Alters, welche noch jetzt in Rom leben, die Wohlthätigkeit und den mitleidigen Charakter dieses edelgesinnten Menschenfreundes, die Ihn sehr oft durch enge Gassen, durch die hinderliche Volksmenge einhergehen und in ärmliche Hütten eintreten sahen, um Armen zu helfen und Betrübte zu trösten. . . .

In Amerika durchwanderte Er Berge und Thäler, große, wüste und unwegsame Steppen und waldige Gegenden, und war dabei sehr oft in größter Gefahr, seinen Tod zu finden oder ermordet zu werden. Vom Marsche des Tages abgemattet, mußte Er bisweilen obdachlos, auf harter und kalter Erde übernachten; es mangelte Ihm an Speise und Trank; Er litt Hunger und Durst, Hitze und Kälte. . . . Als Er von Balparaiso nach Lima schiffte, litt Er Schiffbruch und wäre dabei gewiß zu Grunde gegangen, wenn ein Mahr mit Namen Baco Ihn nicht aus der Gefahr gerettet hätte. Diesem gab Mastai auf der Stelle Seinen Geldbeutel, mit ungefähr 1000 Francs — und schenkte später, da Er Papst war, ihm noch eine gleiche Summe sammt Seiner Abbildung. Durch diese Geschenke und des Himmels Segen wurde Baco reich, ließ am Strande eine Kapelle bauen und die geschenkte Abbildung darin aufstellen.

Unter allen Päpsten, welche regiert haben, hat noch keiner je einen Fuß in Amerika gesetzt, ausgenommen Pius IX. Dieser ist der einzige, welcher (sei es auch eber, als Er zum Gipfel dieser höchsten Würde erhoben ward) dort gewesen ist; zum Andenken hieran, mehr aber noch zur Vermehrung des wahren Glaubens hat Er nachher zu Rom eine Pflanzschule bauen und stützen lassen, in welcher für jenen neuen Welttheil Priester ihre Erziehung und Ausbildung erhalten.

Als der verdienstvolle Mastai 1825 von der Wanderschaft zurückgekehrt war, übertrug Leo XII., welcher dessen Verdienste eingedenk war, Ihn eine Prälatur und zugleich das Präsidium des großen Hospizes St. Michael, was Ihn, dem nichts so nahe am Herzen lag, als Anderer Schmerzen zu lindern und Elend zu heben, so ganz nach Wunsch geschah! Aber im Jahre 1827 wurde Er von dem nämlichen Papste zum Erzbischof von Spoleto ernannt, wo Er fünf Jahre blieb, bis Er im Jahre 1832 von Gregor XVI. von dort in nämlicher Würde nach Imola versetzt wurde, wo auch der berühmteste Pius VII. zuvor Erzbischof gewesen war.

Im Jahre 1840 wurde der Erzbischof Mastai mit Purpur geschmückt und zur Cardinals-Würde erhoben vom nämlichen Gregor XVI. Dieser eines steten Andenkens würdige Hohenpriester, welcher den boshaftesten und gottlosesten Unruhewüthern und Kirchenfeinden so lange Einhalt gethan und so im Zaume gehalten hatte, daß sie keine Empörung bewirken konnten, starb im sechsten Jahre nachher.

Als daher die höchsten Würdenträger, die Cardinäle und Purpurbekleideten der Römischen Kirche im Jahre 1846 den 6. Juni, zu Rom im Conclave versammelt waren, um einen Nachfolger als Papst für das Amt des Verstorbenen zu bestimmen, wurde zweimal ohne Erfolg gewählt, weil keinem von denjenigen, deren Namen aus der Wahlurne hervorgingen, die erforderliche Stimmenzahl, welche 34 sein sollte, zugefallen war. Es mußte daher des anderen Tages zum dritten Mal gewählt werden, wobei der Cardinal Mastai und zwei Amtsgenossen die Stimmen untersuchten. — Allein wie groß war die Befürzung, welche Jhn ergriff, als Er gewahr wurde, daß nur Sein Name, — kein anderer, — vorkam!! Er fing an zu zittern und zu beben. — Und als derselbe zum 34sten Mal ausgesprochen — und Er einstimmig als Gregors XVI. Nachfolger gewählt war, fiel Er in Ohnmacht.

Da Er wieder zu sich kam, umher blickte und sich des Geschehenen erinnerte, hielt Er sich für unwürdig, die Stelle eines Statthalters Christi zu vertreten, und wollte eine so schwere Bürde nicht auf sich nehmen. Jedoch die eminenten Cardinäle und gepurpurten Amtsgenossen alle ermanneten Jhn, baten inständig und beschworen Jhn, von dem Widerstehen abzulassen und in den Willen Gottes sich zu ergeben, — bis Er endlich mit thränenden Augen einwilligte und, mit gen Himmel gerichtetem Blick, ausrief: „Herr, sieh Deinen unwürdigen Diener! Es geschehe Dein Wille!“

Eingedenk des herzhaften Martyrers Pius VI. und seines Wohlthäters, des standhaften Pius VII., wählte Mastai auch denselben Namen; dieser ist auch wohl der schicklichste für diese Drei, welche mit einander viel übereinstimmen: denn sie sind Blutsfreunde, Landsleute und von einerlei Gemüthsart und Liebe zu ihren Unterthanen. Der Sechste und der Siebente haben fast gleiche Widerwärtigkeiten und Verfolgungen muthig, standhaft und mit Geduld bestanden, welche der Neunte noch erduldet. Sie gleichen sich denn auch hinsichtlich der Liebe und der Lobeserhebungen, womit die gesammte Menge der Katholiken, und auch alle, die guten Willens sind, sie preisen, einhellig loben und ihnen Ehrerbietigkeit beweisen.

So ward denn im Jahre 1846, den 17. Juni, Johannes Maria Mastai-Ferretti nach gehöriger Art als Papst Pius IX. verkündigt. Der Ruf von Seiner Erhebung zu einer so hohen Würde verbreitete sich so schnell wie im Fluge durch Länder und Städte, über den ganzen Erdkreis, und wurde überall mit größter Freude vernommen, besonders in Italien: denn was Seine Wohlthätigkeit zu Spoleto und zu Imola Gutes geleistet hatte, das lebte in frischem Andenken. Immer wird Imola gedenken, wie viel es diesem ausnehmend wohlthätigen Bischöfe zu verdanken hat: die Kirchen ausgeschmückt, Waisenhäuser für beide Geschlechter durch Jhn gebaut; arme Studenten in durch Jhn gestiftete Seminare unentgeltlich aufgenommen; Schulen, worin die Kinder der Armen unentgeltlich und fromm unterrichtet werden; allgemeine, freigebig ausgestattete, gafffreie Hospitäler; die Anstalt vom guten Hirten für Büßerinnen; weislich eingerichtete Lehranstalten für Künste und Wissenschaften, — das sind alles ja Ehrensäulen, welche dort immer bleiben werden.

Der neue Papst wurde überall, in allen Landen, von allen Gläubigen mit einstimmigem Beifall und Freudenruf begrüßt und verherrlicht, besonders aber in Rom; denn so oft Er da öffentlich erschien, riefen Alle wie aus einem Munde: »Evviva Pio!« insgesamt: „Es lebe Pius!“ Sie überhäuften Jhn mit Lobsprüchen und priesen Jhn mit Beifallklatschen, wollten Jhn gleichsam zum Himmel erheben, als ob sie Jhn, nach alt-römischen Gebrauch, beim höchsten Siegesgepränge — wenn dieser Ausdruck erlaubt ist — in die Versammlung und in die Zahl der Götter zu

setzen gewünscht hätten. — Es war ein Hofanna! — aber nicht lange nachher folgte auch: „An's Kreuz mit Ihm!!“

Der erwünschte, wohlthätigste und in voller Bedeutung Seines Namens liebreichste Pius, der aus wahrhaft väterlicher Güte und Sanftmuth, von Mitleid gerührt, schon am Tage seiner Wahl ein Amnestie-Decorret erlassen und dadurch allen, damals sehr zahlreich inhabirten politischen Verbrechern all ihre Vergehungen verziehen hatte, freute sich nicht lange einer ruhigen Regierung: denn die nämlichen so straffälligen Verbrecher, die Er so mitreich begnadigt hatte, o des größten Undanks! und die übrigen Kirchen- und Religionsfeinde — hier lag die Schlange im Grase verborgen — diese ließen den heiligen Vater aller Gläubigen nicht in Frieden; sondern sie führten erst durch hinterlistige Reden und Schriften, Lügen und Verläumdungen, so wie sie am sündlichsten konnten, erst das leichtgläubige Volk, dann auch die Großen der Reiche und der Städte in Wahn und Irrthum, und reizten Alle auf zum Haß und Groll wider den Papst, den gesammten Aleris, gegen alle Religion und gegen Alles, was die Menschen, welche rechtschaffenen Herzens sind, für theuer und heilig halten, so daß die größte Empörung entstand und Pius, weichend der Macht und Gewaltthätigkeit, jedoch ohne Verzichtleistung auf das geringste von dem Rechte der heiligen Kirche, um größere Verbrechen zu verhüten, und um für die Hauptsache zu sorgen, nothgedrungen aus der heiligen Stadt entwich und wie ein aus seinem Vaterlande Vertriebener achtzehn Monate zu Gaeta, im Königreich Neapel, verlebte. Unterdessen hatte in Rom die Flucht des Hohenpriesters die Herzen Aller mit Schrecken und Erstaunen entnuthigt; denn die Guten und Friedfertigen sahen sich allen Schutzes beraubt, die Gottlosen und Aufrührerischen fanden sich in Allem, was sie zu leichtgläubig im Glückstraume sich vorgestellt hatten, gänzlich getäuscht und betrogen. Ueberall war Trauer und Verzagtbeit; Diebstähle, Raub und Mordthaten wurden hin und wieder heimlich, bald aber auch öffentlich und ungestrast begangen, und endlich rückten die hartnäckigsten Kirchenverwüster hinein. Ach! damals sahen die Römer den Gräuel der Verwüstung am heiligen Orte! Auch läßt es sich (um die Ehrbarkeit nicht zu verletzen) leichter schweizigam denken, als mühsam erzählen, was für Gräueltthaten, wie viele und wie große Aergernisse und Entehrungen des Heiligthums verübt worden sind, und wie beweinenenswürdig die heilige Stadt von Blut und Thränen überfluthet worden.

So tobte dieser Aufruhr und dauerte die Schreckenszeit, bis mit gemeinschaftlicher Uebereinstimmung der übrigen christlichen Mächte, welche den Umsturz ihrer eigenen Throne witterten, wenn die Revolution nicht bezähmt würde, am 5. Juli 1849 die heilige Stadt durch die Waffen der Franzosen, welchen einstweilen die Neapolitaner und Spanier behülflich gewesen, von der Meuterei befreit und vom gänzlichen Untergang gerettet wurde.

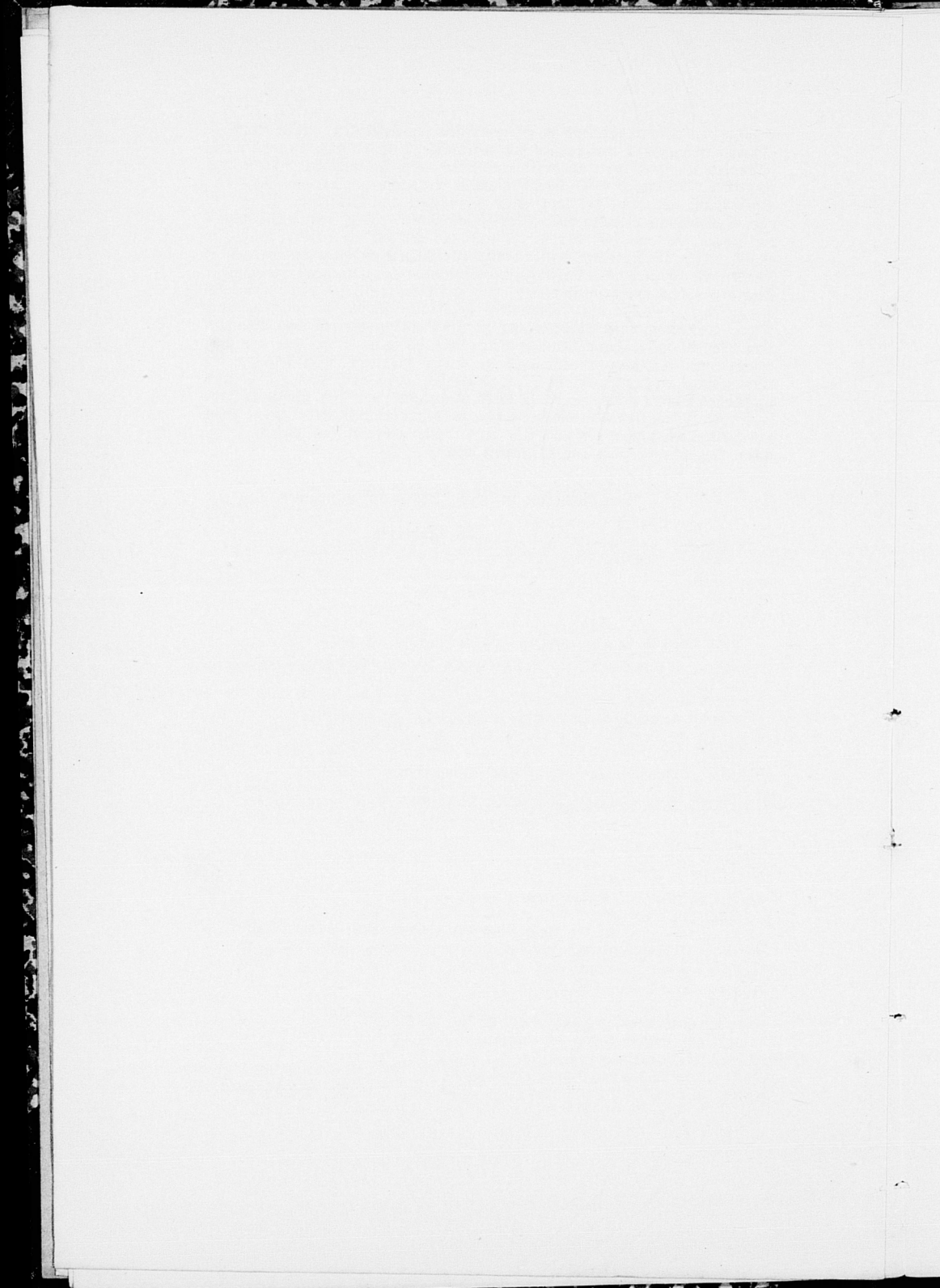
Im April 1850 fuhr der Hohenpriester im hehrsten Triumphzuge unter allgemeinem Beifallklatschen wieder in Seine Stadt, in die Hauptstadt der ganzen katholischen Christenheit, ein, und kehrte zurück nach Seinem Apostolischen Stuhle, wo Er wieder thront auf dem Felsen, worauf unser Erlöser Jesus Christus, das Fleisch gewordene und zugleich das wahre Wort, Seine Kirche gebaut hat, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden.

Welchen Undank der heilige und nachsichtsvollste Vater auch namentlich von Seiten jener Verbrecher, welchen Er die größten Missethaten verziehen hatte, eingeerntet, fällt zu sehr ins Auge; welche Verfolgungen Er gelitten hat, welche und wie große Mühseligkeiten Er für den wahren Glauben und zur Vermehrung desselben unternommen und mit bestem

Erfolge ausgeführt hat, das bleibt bei Allen im Andenken. Auch Andersgläubige bewundern und preisen mit aufrichtiger Anerkennung Seine beweisführenden Beispiele von apostolischem Eifer, von Frömmigkeit, Liebe und von allen Tugenden. — „Wohl niemals vielleicht hat es vor Pius IX. einen Papst gegeben, der mit allen Gläubigen des Erdkreises in eine so nahe Verbindung getreten wäre, der so oft und so eifrig Seinen Mithelfern die Sorge für das Heil der Kirche und der Seelen an's Herz gelegt, so oft öffentliche Gebete für dieselben und alle Angelegenheiten angeordnet, so sehr die Verehrung der allerseligsten, ohne Sünde empfangenen Gottesmutter Maria gehoben und befördert hätte, wie unser vortrefflicher Pius dies alles gethan hat.“ — Darum richten wir gesammte Gläubigen mit kindlicher Liebe, Vertrauen und Ehrerbietung zu Ihm unsere Herzen und Wünsche, zum höchsten Hirten und heiligen Vater der heiligen Kirche und von uns Allen, mit jubelnden Glückwünschen an den verdienstlichsten Greis, der binnen wenigen Tagen Sein 77. Lebensjahr, bald auch das 23. Seines päpstlichen Amtes vollendet haben wird, und nun schon das fünfzigste Jahr in Seinem Priesterstande vollendet hat, zu dessen Andenken Er heute Gott das heilige Messopfer für uns Alle zum Opfer gebracht, an diesem feierlichen Tage, welcher ist der 11. April 1869.

Der Verfasser zu Brocksittard am nämlichen Tage,

W. Schrijen.



Dedication.



Dem Erlauchtesten und Hochwürdigsten Herrn

Johannes Augustinus Paredis,

Bischof von Roermund,

Präsekt des Batavischen Löwen-Ordens,

erklären unterthänigst und ehrfurchtsvoll die ergebenen Diözesanen:

Sind wir von Rom, von der heiligen Stadt auch ferne entlegen,
Hier an der Maas und der Roer vereinigt an heimischen Strömen,
Wir sind doch dem Kerne katholischen Stammes entsprossen,
Eins an Gesinnung und Herz, christgläubige Gottesverehrer;
Bleiben mit Paredis, Roermunds geliebtestem Bischof,
Immer bereit, in der Noth dem heiligen Vater zu helfen;
Schicken doch Wünsche nach Rom, Pius dem Frommen geweiht.

Für so viele Tausende gleichgesinnte wahre Gläubige des
Bisthums von Roermund, des Erlauchtesten Bischofs

unterthänigster Diener

W. Schrijen.

Der Originaltext dieses elegischen Gedichtes hat folgende

Approbationen.

1. Vom erlauchtesten Bischof von Roermund:

Imprimi potest.

Ruremundæ, 2^{da} Martii 1866.

J. A. Paredis,
Episcopus Ruremundensis.

Es mag gedruckt werden.

Roermund, 2. März 1866.

J. A. Paredis,
Bischof von Roermund.

2. Des Hochwürdigsten General-Vicars des Bischofs von Lüttich:

Imprimatur.

Leodii, 5^{ta} Martii 1866.

J. C. Warbelings,
Vic. Gen. Episcopi Leodiensis.

Es soll gedruckt werden.

Lüttich, 5. März 1866.

J. C. Warbelings,
Gen.-Vic., Bischof von Lüttich.

3. Des gelehrtesten, hierzu beauftragten Herrn Professors Russel von Roermund:

Poëma hoc elegiacum P. P. P. IX. dicatum iterum prelo subjici, et cum additamentis et annotationibus nec non translatione in lucem edi potest.

Ruremundæ, in festivitate Pentecostes 1869.

P. J. H. Russel, Prof.,
ad hoc delegatus.

Dieses dem Papste Pius IX. gewidmete elegische Gedicht kann von neuem der Presse übergeben und mit den Beifügungen, Anmerkungen und mit der Uebersetzung herausgegeben werden.

Roermund, am Pfingstfeste 1869.

P. J. H. Russel, Prof.,
hierzu beauftragt.

Dem
Ewigen Dreieinigen Gott

Ehre und Anbetung!

Der ohne Makel empfangenen jungfräulichen

Mutter Maria

gebührender Ehrendienst und höchste Verehrung!

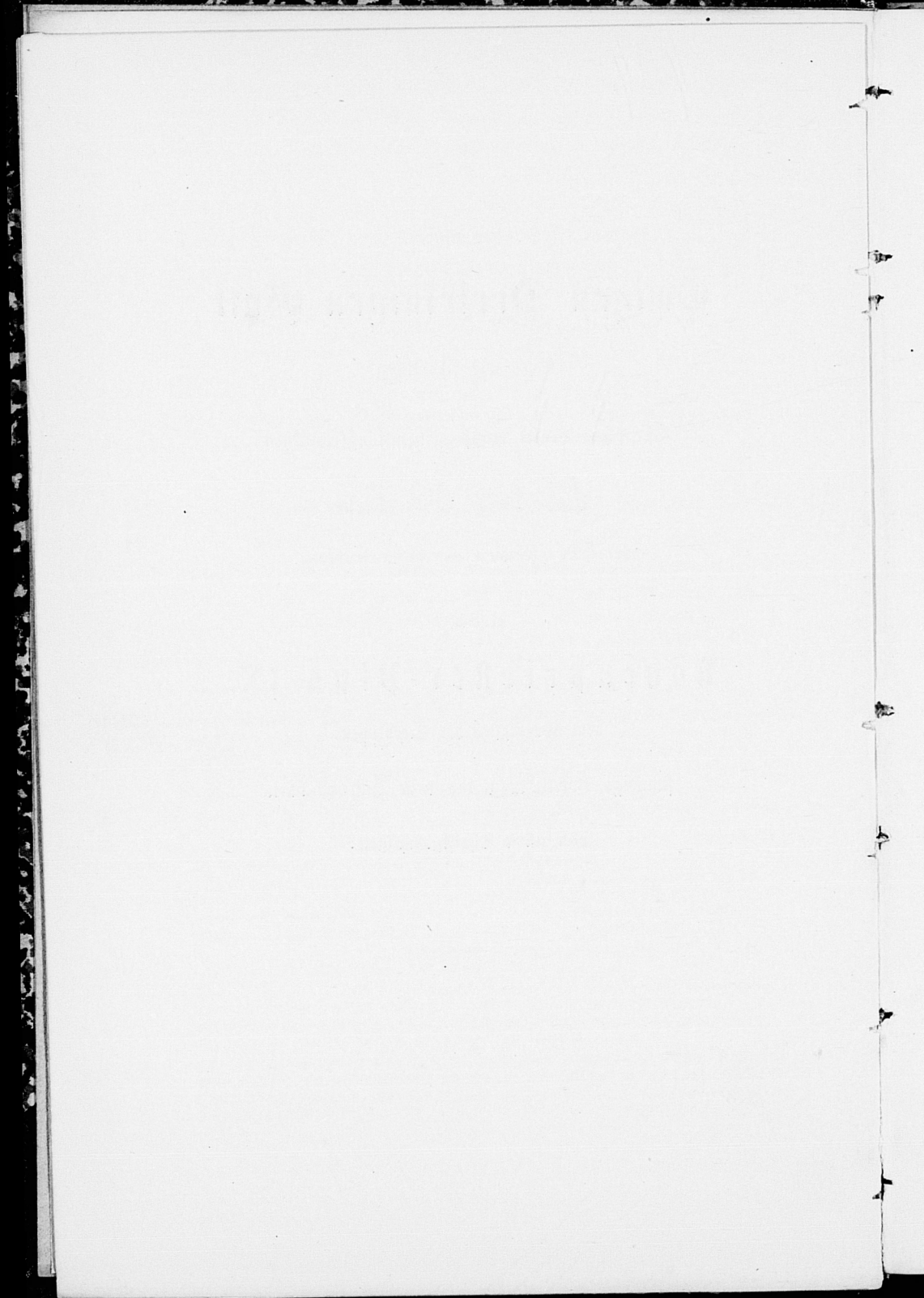
Und dem

Hohenpriester Pius IX.,

dem Würdigsten der Sterblichen,

schuldige Ehrerbietung und treue Anhänglichkeit

von allen Christgläubigen!



Glegie I.

Einladung zum Tode des Hohenpriesters.

Nimm nun, Apollo*), die Leier und krön' dich mit grünendem Lorbeer!
Fröhlich die Saiten gestimmt! spiele melodisch mit Tact!
Kommet, o Musen, zum Chor; ich kann nicht so Großes besingen,
Helfet und stimmt mit ein, singet ein festliches Lied!
Ach! was erwähl' ich? — Schweigen doch hier Apollo und Musen!
Eitles Getö'n' und Geräusch machte ja Störung im Chor.
Besser und mächtiger stimmt, die ich rufe zu helfen an Liebe:
Unbefleckt ist Sie, — Mutter und Jungfrau zugleich**). —
Zu Ihr richten andächtige Dichter die Bitten und Wünsche,
Weit vom Helikon***), ferne vom Musengesang.
Bei Ihr schöpf' ich am heiligen Quell und werde dann singen,
Singen ein heiliges Lied, würdig der Englischen Chör'.
Dich, o Maria, fleht dann um Hülfe der sinnende Säng'er:
Herzliche Liebe zu Dir treibt ihn zu mehr'n Dein Lob †).

*) Apollo war, in der Götterlehre der alten Heiden, der Gott der Dichtkunst, der Musik und der Arznei; ihm war der Lorbeerbaum gewidmet; er war auch der Vorsteher der neun Musen; diese waren Göttinnen der Dichtkunst und der Musik; es waren ihrer neun, und sie hatten den Berg Parnassus zu ihrem Wohnsitze; sie hießen auch Kaskaliden oder kaskalischen Quell, welcher am Fuße des Parnassus fließt, auch werden sie Kamönen genannt wegen der Anmuth des Gesanges.

**) Unsere Mutter, die heilige Kirche, singt im Lobgesange: „Holbe Mutter des Erlösers . . . Die Du, worüber die Natur sich verwundert, Jungfrau zuvor und nachher, Deinen heiligen Schöpfer geboren hast.“ Sie singt im Vers: „Nach der Geburt bist Du eine unverleete Jungfrau geblieben . . . Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emmanuel nennen.“ Isaias 7, 14. — „Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.“ Hohelied 2, 2. — „Ganz schön bist Du, meine Freundin, und keine Makel ist an Dir.“ Ebdaselbst 4, 7.

***) Helikon, ein dem Apollo und den Musen angeeigneter Berg, woher die Musen auch Helikoniden oder Helikoniden genannt werden.

†) Gott hat, aus seiner unendlichen Güte, die allerseeligste Gottesgebärerin und Mutter Jesu, Maria, nicht nur vor ihrer Geburt, sondern auch während ihres ganzen irdischen Daseins, vor allen andern Menschen ausgezeichnet und verherrlicht: denn durch ihre unbefleckte Empfängniß übertrifft sie alle Menschen an Heiligkeit; durch ihre jungfräuliche Mutterschaft alle Engel an Würde; und durch ihre glorreiche Aufnahme in den Himmel alle Engel an Ruhm, und eben deswegen ist sie nächst Gott alles Lobes und der Verehrung am würdigsten.

Gib denn, bitt' ich, o Milde und Starke, nun Kräfte mir Schwachen;
 Was ich dann sinne und schreib', das wird auch reihen am Lied.
 Auch Ihr Heiligen all! O schicket doch Hymnen vom Himmel!
 Denn von oben herab strömt ja in Fülle das Heil.
 Christen, stimmt mit ein! Laßt festliche Lieder erschallen!
 Heil sei Pius und Lob! Jubelt denn Alle gesammt!
 Kom erzeige nun Huld; bring' Opfer und Gaben zum Tempel,
 Wie du siegend zuvor nimmer den Götzen sie gabst!
 Wer die Musen verehrt, der stimme in unsere Lieder,
 Lese dann hier mit Geduld, auch was ihm wenig behagt.
 Liebe zum Vater der Christen soll uns alle beseelen,
 Alle, so diese Provinz christlich im Glauben vereint.
 Preiset den würdigsten Papst, den Führer aller Gemeinten,
 Schirmer der heiligen Stadt; liebend regiert Er sein Reich.
 Lebe denn allgeliebt, der berühmteste Pius der Neunte!
 Er der heiligste Fürst, welcher mit Liebe regiert.

Ode II.

Würde, Eigenschaften und Thaten des Hohenpriesters.

Heil sammt Ehre und Lob dem Heiligsten aller Gemeinten!
 Pius dem Neunten gebührt Aller erkenntlichste Lieb' *).
 Pünktlich im heiligen Amt, erfüllt Er des Namens Bedeutung **),
 Liebreich, ernsthaft und fromm, waltend und schaltend nach Recht.
 Nahe und ferne zerstreut in der Welt ist die gläubige Menge,
 Pius vereint sie im Bund, zieht sie mit Güte zum Heil.
 Edel, erhaben und werth, ein Vorbild jeglicher Tugend,
 Glühend in Liebe zu Gott, geht Er uns allen voran.
 Höflich in Mienen und Blick, huldreich und im Worte bescheiden,
 Gibt Er den Bitten Gehör, hilft auch mit Rath und mit That;
 Trägt sammt dreifacher Kron' (die geziemt doch dem König der Christen)
 Scepter und dreifaches Kreuz: weil Er die Kirche regiert;

*) Laßt uns loben die berühmten Männer und unsere Vorfahren in ihren Geschlechtern. Viel Ruhmliches hat der Herr von Anbeginn seiner Herrlichkeit gethan. Sie herrschten in ihren Landen, waren mächtige, mit Klugheit begabte Männer, und machten als Propheten die prophetische Würde kund. Sie herrschten über das vorhandene Volk, und gaben durch ihre Weisheit die heiligsten Lehren den Völkern. Eccl. 44, 1—4.

**) Pius, Eigenname unseres Hohenpriesters, hat auch Bedeutung als Eigenschaftswort: als gütig, gerecht, fromm, heilig, gottesfürchtig und andere gute Eigenschaften die man Ihm mit Recht kann zueignen.

Hält die Schlüssel bereit, mag öffnen und schließen die Himmel *);
 Öffnet mit segnender Hand Sündern die Schätze des Heils.
 Mögte die Seinigen all geleiten zur himmlischen Heimath,
 Böllig erringen den Sieg über die höllische Macht.
 Sein herzinnigster Wunsch ist Beglückung der menschlichen Seelen;
 Jeder katholische Mensch sei Ihm dankbar dafür!
 Wiederliebe und Lob erzeiget in festlichen Kreisen,
 Christliche Chöre, denn Ihm! Weil es Sein Warten verdient.
 Sei Er denn auch von Arm und Reich, vom Gebieter der Völker,
 Welcher mit Purpur sich schmückt, billig von Jedem verehrt!
 Er wünscht Alle gesamt zum ewigen Leben zu führen;
 Weiset mit Liebe dahin, tritt mit dem Banner voraus.
 Väterlich liebt Er, als Hirt, die Schafe der göttlichen Heerde,
 Hält sie in Hut, in Schutz, nach den Befehlen des Herrn.
 Pius lehrt als Gesetz: Sie ist ohne Makel empfangen,
 Die den Messias gebar; dieses zu glauben ist Pflicht**).
 Jeder Mensch wird gezeugt mit Adams Sünde besudelt;
 Kein ist Maria allein, welche den Heiland gebar***).
 Strahlend überglänzt die Sonne die anderen Sterne:
 Diese schimmern nur, jene erleuchtet und wärmt †).
 Viel mehr übertrifft Maria, als Mutter, an Reinheit
 Jegliches andere Weib, welches die Erde bewohnt:
 Jungfrau, gebar sie Gottes Sohn, besiegte den Drachen,
 Gab den Retter der Welt, zermalnte der Schlange den Kopf ††).
 Diese heilige Lehr', schon eh'dem geglaubt, hat erlassen
 Pius der Neunte als Papst, würdig und dreifach gekrönt.
 Heiliger Oberhirt, Du Würdigster aller Gekrönten!
 Wiederliebe und Dank sei Dir von Allen gezollt!

*) Und Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was immer Du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was immer Du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein. Math. 16, 19.

**) Pius der Neunte hat am 8. December 1854, in Gegenwart der Cardinäle, 200 Bischöfen und anderen hohen Würdenträgern der römisch-katholischen Kirche, frommen und auch sehr gelehrten Männern, in größter Feierlichkeit und in einer Zusammenkunft von unzählbaren Gläubigen verkündigt und bestimmt, daß die Lehre, welche enthält, die allerseligste Jungfrau Maria sei vom ersten Augenblick ihrer Geburt durch ein besonderes Vorrecht Gottes von allen Flecken der Erbsünde behütet und frei gewesen, von Gott geoffenbaret ist, und daher von allen Gläubigen fest und standhaft geglaubt werden muß.

***) Demnach, gleichwie durch Einen Menschen die Sünde in diese Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod, und so auf alle Menschen der Tod übergegangen ist, weil alle in ihm gesündigt haben. An die Römer 5, 12.

†) Wer ist die, welche wie die aufsteigende Morgenröthe hervorkommt, schön wie der Mond, auferkoren wie die Sonne, fürchtbar wie ein geordnetes Heerlager? Hohel. 6, 9.

††) Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen. Genes. 3, 15.

d. h. d. h. d. h.

Ja, so lang noch Gesetz, Wohlthat und Gerechtigkeit gelten,
 Werden auch Liebe und Lob, Ehre und Ruhm Dir erblich'n.
 Nimm denn zugleich sammt unsern Herzen die innigsten Wünsche;
 Gebe der gütigen Gott ihnen den besten Erfolg *);
 Leih' Er ein günstiges Ohr dem beständigen Bitten und Fleh'n,
 Womit der Gläubigen Schaar Hülfe und Rettung begehrt **),
 Mächtiger, ewiger Gott! Gedenke des heiligen Vaters!
 Allerbarmer, beschütz' Deinen Diener und hilf,
 Daß Er, was Dir gefällt, begehrt' und kräftig vollende,
 Alles zu unserem Heil, Dir zum gebührenden Lob.
 Gott wird erhören, Muth und genügende Kraft Dir verleihen,
 Wie Er das Beste zum Heil immer den Seinen gewährt.
 Möge Er lang Dein thätiges Leben in Kraft noch erhalten,
 Daß Du durch wachsame Hut lange den Glauben beschirm'st,
 Einzig den Glauben allein, der von Jesus Christus gestiftet ***)
 Selig die Gläubigen macht, ihnen den Himmel bescheert;
 Gottes Sohn und Erlöser der Welt hat denselben besiegelt,
 Als Er, sterbend am Kreuz, löste der Sündigen Schuld †).

Elegie III.

Verkehrtheit, boshafte Treiben und Frevel der Kirchenfeinde.

Was in der Welt ist wohl stets glücklich in jeder Beziehung?
 Ach, an Freude und Lust reihen sich Trübsal und Leid!
 Unter dem Monde lebt fast Niemand ohne Beschwerde;
 Pius erfährt sie als Papst, jeder erfährt sie an sich.
 Wendet nun Brüder den Ton! die Augen in Thränen gebadet,
 Seufzet und weinet mit uns, stimmt in klagendem Laut!

*) Also warb zwar Petrus in dem Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Apostelg. 12, 5—17.

***) Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er euch geben. Joh. 16, 23.

***) Ein Herr, Ein Glauben, Eine Taufe. An die Ephes. 4, 5.

†) Denn ich habe euch zuvörderst mitgetheilt, was ich auch empfangen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht, daß er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferstanden ist, wie geschrieben steht. 1. Br. a. d. Cor. 15, 3 u. 4. — Der Sold der Sünde ist der Tod: die Gnade Gottes aber ist ewiges Leben in Christo Jesu, unserm Herrn. Br. a. d. Röm. 6, 23.

Denn die Bosheit ergrimmt, zieht, gegen die Liebe zur Tugend
 Grollend, zum Streit, und kämpft rasend von höllischer Wuth*).
 O, der bethörenden Schlange! Sie findet noch Ränke zum Unheil;
 Wecket nur Haber und Zank, tückische List und Gewalt:
 Gegen den Papst und die Kirche kämpfen satanische Horden.
 Pius bewacht und bewahrt standhaft die Heerde des Herrn.
 Mars**), in Gram erobert, reizt schwärmende Rotten zum Krieg an.
 Gegen Thron und Altar zückt er das blutige Schwert***);
 Hat die Rebellen vereint, und hegt sie zu mördrischen Schlachten.
 O! da megelt der Stahl! sprizet und strömet das Blut!
 Allerlei List erfindt das schlechte Gesindel der Frevler,
 Wünscht den Glauben vertilgt, Alles was gut ist verbannt.
 Schändlich! sie stehlen und rauben, was sie ehdem begehrt,
 Alles was ihnen behagt, Anderer Reiche und Thron.
 Wüßlinge, Schwelger und nimmer nüchterne Wirthe und Gäste,
 Schweine aus Epikur's †) sauberem — Stalle gewählt —
 Freigesinnte, stark an Geist, wie sie lügend sich nennen;
 Lauter dummes Gezücht, das Gott oder Sein Walten verneint ††);
 Dies sind Tapp're zum Streit, von weltlichen Mächten gedungen,
 Um zu verrauben die Kirch' und zu erweitern ihr Reich.
 Ist denn Mlecto †††) mit List nun wirklich der Hölle entschlichen?
 Setzt sie, in Gram und aus Groll, Fürsten und Völker in Wuth?
 Unerhört! katholisch erzog'ne — verwilderte Rotten —
 Trennen, mit roher Gewalt, Länder vom päpstlichen Reich! —
 Leiber, aus rasendem Zorn und unersättlicher Habsucht,
 Werden mit schändender Hand heil'ge Gefäße entrückt.

*) Warum toben die Heiden, und sinnen die Völker auf Eitles? Es stehen auf die Könige der Erde, und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn und wider seinen Gesalbten. Psalm 2, 1 u. 2.

**) Mars, der Kriegsgott und Vorsteher der Waffen. — Unter diesem werden diejenigen verstanden, welche auch in dieser Zeit und zwar mit großem Unrecht Krieg erregen.

***) Denn siehe, die Sünder spannen den Bogen, halten bereit ihre Pfeile in dem Köcher, um im Dunkeln zu schießen auf die, so aufrichtigen Herzens sind. Psalm 10 (11), 3. Die Sünder ziehen das Schwert, spannen ihren Bogen, um zu stürzen den Armen und Dürftigen, um zu mordern die Aufrichtigen. Psalm 36, 14.

†) Epikur, ein verkehrter und schwelgerischer Akerphilosoph, lebte vor Christi Geburt von 342 bis 270 als Lehrer derjenigen, welche Horatius mit dem Namen: Epikur's Schweine betitelt.

††) Der Thor spricht in seinem Herzen: „Es ist kein Gott“. Verberbt sind sie, und abscheulich sind sie geworden in ihren Anschlägen, Keiner ist, der Gutes thue, auch nicht Einer. Psalm 13, 1.

†††) Mlecto, Megera und Tisiphone, drei Furien, Töchter der Nacht und des Höllenflusses Acheron. Die Dichter eignen ihnen Flügel an und Schlangen statt Haaren, in den Händen Fackeln und Peitschen, um die Bösen zu strafen.

Was sich nicht heben läßt, das zerschmettert der grimmigste Muthwill'.

So wird, am heiligsten Ort, Heil'ges entweiht und zerstört*);
 Nicht Unrecht genug, daß Rom die Provinzen entnommen,
 Welche es lange, mit Recht, ruhig und friedlich besaß,
 Wollen sie jetzt noch den Papst vom Felsen des Petrus verdrängen.
 Dies zu vollführen bezweckt Ratter- und Schlangengezücht,
 Ständ' es in Ihrer Gewalt, sie möchten Gott selbstien vernichten;
 Dann wär' ungeschweht viehisch zu leben erlaubt.
 Willführ stiftet den Krieg, und Lucifer führt die Geschwader,
 Daß er zum ewigen Brand würdige Beute verschaff'.
 Werden Bischöfe verbannt, von ihren Sitzen vertrieben;
 So wird geschlagen der Hirt, werden die Schafe zerstreut**).
 Gottesläugner in Wahn, die möchten den Glauben vertreiben.
 Kirchendiener, verbannt, seuzen in Elend und Noth.
 Gleisner wollen mit Olimpe und List jetzt Alle verführen,
 Geben der Jugend sogar falsche vererbliche Lehr'***).
 So verführt die Bosheit wider die Liebe der Tugend,
 Diese müßte vergeh'n, Jene erwerben den Sieg.
 Aber, verhüte es Gott! Begründet auf dauerndem Felsen,
 Wird die Tugend besteh'n, jegliche Bosheit vergeh'n.

Elegie IV.

Die heilige Kirche ist unüberwindlich und der gesammte Klerus ist standhaft.

Brüder, es waltet ein Gott, der, Alles und Jedes regierend †),
 Helfer in Trübsal und Noth, nimmer die Seinen verläßt ††);
 Sondern sie väterlich schützt, und trotz dem Drohen der Hölle,
 Etets Sich ihnen als Hort, Rathgeber und Helfer bewährt.

*) Wie im Walde das Holz, zerhauen sie mit Beilen seine Thüren allesammt, reißen sie ein mit Beil und Axt, verbrennen mit Feuer dein Heiligtum, entweißen im Lande die Wohnung deines Namens. Psalm 73, 5-7.

**) Ihr alle werdet euch an mir ärgern in dieser Nacht; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden. Mark. 14, 27.

***) Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln: und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden. 2. Brief des h. Paulus an Timotheus 4, 3 und 4.

†) Des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllt: der Erdbreis, und Alle, die darauf wohnen. Psalm 23, 1.

††) Nah ist der Herr denen, die bedrängten Herzens sind, und den Geistgebeugten hilft er... Viele Drangsale kommen über die Gerechten, aber aus allen diesen rettet sie der Herr... Der Herr bewahrt alle ihre Gebeine: nicht eines von ihnen wird zerbrochen werden. Psalm 33, 19-21.

Cerberus bellt mit Kraft und droht ergrimmd zum Beißen*),
 Doch sein Zorn und Groll fürchtet der Fromme ja nicht.
 Weiser führt Er das christliche Heer, ist vom Himmel gewarnet:
 Pflüßige List und Betrug merket und sieht Er voraus.
 Bleibt langmuthig getreu, im Glauben und Hoffen, der Kirche,
 Weicht kein Härchen vom Recht: weil Er als Säule sie stützt**).
 Niemals mögen Betrug, Preis, Kniffe und Bitten erreichen,
 Daß der päpstliche Stuhl heilige Rechte verläßt,
 Da schützt wachsam ein guter Hirt, kein zitternder Miethling,
 Der, wenn nahet ein Wolf, flieht und die Schafe verläßt.
 Weidet die Schafe und wacht, in tausend Gefahren des Todes,
 Steht für die Seinen als Held, muthig zu sterben bereit***),
 Er ist der Oberregent, der Gottes Befehle verkündigt,
 Nichtig die Wege uns zeigt, welche Er selber vorantritt.
 Gerne folgt der Geweihten Heer der Fahne des Führers:
 Wenn sie der heiligste Held trägt in der äußersten Noth.
 Muthig folgen alsbald den Geweihten die christlichen Schaaren,
 Geben auch Leben und Blut, sterben für ewigen Lohn.
 Martyrer schreckt nicht die Furcht vor Schlägen knotiger Peitschen;
 Achten und scheuen nicht Keulen, vom Blute bespritzt;
 Fürchten weder Signal, noch grelles Kanonenge Donnern;
 Bieten den Nacken, das Haupt furchtlos dem blizenden Schwert †).
 Droht des Tyrannen Wuth, sie lachen des ganzen Gepolsters ††),
 Bleiben dem Glauben getreu, kostet es Leben und Blut.
 Leiden die Schmerzen, den Tod und erwerben das ewige Leben,
 Schauen die Krone des Sieg's, flugen im Himmel Triumph †††).

*) Cerberus, der abscheuliche dreiköpfige Höllenhund und stets wachsam gaffende Wächter, welcher Alle in die Hölle hinein, Keinen heraus ließ. — So sind auch die modernen Verführer, welche Unschuldige in gottlose Bündnisse einweisen und nicht heraus lassen, die auch die Unruhen erregen.

***) Wenn ich aber verziehen sollte, damit du wissest, wie du wandeln sollst im Hause Gottes, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes, eine Säule und Grundveste der Wahrheit. 1. Brief des h. Paulus an Timotheus 3, 15.

***) Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht: und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Miethling flieht, eben weil er ein Miethling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Johannes 19, 11—13.

†) Wer wird uns also scheiden von der Liebe Christi? Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert? Röm. 8, 35. — Euch aber, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. . . Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollet: Fürchtet den, welcher, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja ich sage euch, diesen fürchtet. Lucas 12, 4 u. 5.

††) So gürtete denn deine Lenden, und mache dich auf, und rede zu ihnen alles was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich will machen, daß du dich vor ihnen nicht zu fürchten habest. Jeremias 1, 17.

†††) Selig der Mann, der die Anfechtung aushält; denn wenn er ist bewährt wer-

Wüthbrige, laffet denn ab vom Verwüsten, vom Gräuel der Mordlust!

Weg mit euerm Betrug! Cerberus drohe nicht mehr!

Ihr versprig't unschuldiges Blut, zum Erröthen der Erde!

Mord, an Gerechten verübt, schafft ja den Glauben nicht ab:

Stirbt für den Glauben der Christ, dann macht sein belehrendes Beispiel

And're zur Marter beherzt: Sterben für Gott ist Gewinn.

Und das Marterbuch erhebt des Getödteten Namen:

Dann wird erlittener Tod Sieg und der höchste Triumph.

Martyrer Blut befruchtet den Acker des göttlichen Meisters:

Helden entprießen dem Blut, Sieger zum künftigen Kampf.

Und gesetzt, daß der Papst durch Gewalt Sein Leben verlore;

O! der Gräueltbat! Frevler! sie nützte euch nicht.

Wisset, die Kirche verbleibt, und währt bis zum Ende der Zeiten:

Denn sie steht ja von Gott fest auf dem Felsen gebaut*).

Diese Mutter des Lichts prangt herrlich im Glanze des Glaubens,

Welcher das Böse verdammt und nur was heilig ist lehrt;

Drum ist die Lehre des Heils, die Lehre der heiligen Mutter,

Frommen und Guten erwünscht, aber den Bösen verhaßt.

Ode V.

Die Kirche wird unbeseigt triumphiren; es werden sehr gute Zeiten folgen.

Lasset nicht sinken den Muth, wenn Sturm und Wogen erbrausen:

Gott ist Retter in Noth, bietet uns helfend die Hand**).

Oft schon wurde die Kirche gedrängt von wilden Tyrannen,

Doch sie erwarb sich den Sieg, hatte den vollen Triumph.

den, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen, die ihn lieben, verheissen hat. Der katholische Brief des h. Jacobus 1, 12.

*) Denn ich mache Dich heute zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer wider das ganze Land, wider die Könige von Juda und seine Fürsten, wider die Priester und das Volk des Landes. Sie werden zwar wider Dich streiten, aber dich nicht überwältigen, denn ich bin mit dir, spricht der Herr, dir zu helfen. Jerem. 1, 18—19. — Und ich sage Dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Mathäus 16, 18.

**) Er rufet zu mir, und ich erhöre ihn, ich bin bei ihm in der Trübsal, ich reiße ihn heraus, und bringe ihn zu Ehren. Psalm 90, 15. — So will ich euch annehmen und will euer Vater sein, und ihr sollet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. 2. Br. a. b. Cor. 6, 18.

Muthig verharrend stand sie, und steht sie, geduldig und siegreich,
 Bis die feindliche Macht endlich verging, und vergeht.
 Drohen zuweilen Wind und Stürme dem Schiffe des Petrus*),
 Stets ist der Schiffer bereit, welcher es lenkt und regieret.
 Lenkt es in richtigem Lauf durch brausende Wogen und Strudel,
 Durch die brandende Fluth, alle Gefahren hindurch;
 Steuert mitten im Sturm (man staunt ob tausend Gefahren),
 Schifft zum sicheren Strand, daß es zum Hafen gelangt.
 Schwankt es, heftig vom Wind, von Sturm und Brandung geschleubert,
 Immer doch schwimmt nur der Kiel, sinkt nicht zum Boden im Meer.
 Unbesiegt das Schiff, — so bleibt es die heilige Kirche:
 Immer erliegt doch der Feind; endlich erwirkt sie den Sieg.
 Bleibt dem Bräutigam treu die schön gefaltete Taube,
 Der sie mit Liebe und Huld immer so sicher beschirmt.
 Die Er aus Tausenden einzig erkor als Ewiggeliebte**),
 Wird Er auch immer getreu halten in Liebe und Schutz***),
 Beten ja tausende Völker zugleich im Glauben vertrauend †),
 Beten fort und fort, stehen demüthig den Herrn.
 Lügen kann ja nicht, auch nicht ketzogen werden der sagte:
 „Bei euch werde ich sein, bis an das Ende der Welt“ ††).
 Mein. Durch Bitten gerührt, wird Er boshast Gesinnte befehren,
 Dann wird, Allen erwünscht, endlich der Friede gewährt.

*) Und als er in das Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger nach. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde, er aber schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so fürchtam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille. Die Menschen aber wunderten sich und sprachen: Wer ist dieser, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen? Math. 8, 23—27.

**) Siehe, mein Geliebter spricht zu mir: Stehe auf, eile meine Freundin, meine Taube, meine Schöne, und komm! Hohelied 2, 10.

***) Was ist dein Geliebter vor andern Geliebten, o Schönste der Weiber? Was ist dein Geliebter vor andern Geliebten, daß du uns so beschworest? Mein Geliebter ist weiß und roth, außerkoren aus Tausenden. Hohelied 5, 9 u. 10.

†) Abermal sage ich euch, wenn Zwei aus euch auf Erden einstimmig sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden. Denn wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Math. 18, 19 u. 20. — Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten: und seine Ohren hören ihre Bitte. Psalm 33, 16. — Und rufe zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Psalm 49, 15. — Also ward zwar Petrus in dem Gefängnisse verwahrt, aber die Kirche betete ohne Unterlaß zu Gott. Apostelgeschichte 12, 5.

††) Und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und tauft sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Math. 28, 18—20.

Werden die Freveler auch mit Reue die Bosheit beweinen*),
 Gönnen den Guten die Ruh', lassen in Frieden die Zeit.
 Wie, nach vertriebener Nacht, Licht folgt und die wärmende Sonne,
 Alle Gewächse erquickt wachsen gelabet vom Thau,
 Ebenso wird, nach traurigem Krieg und allerlei Unheil,
 Plötzlich ein Friede ersteh'n, welcher die Völker beglückt.
 Bosheit und gottloser Wahn, die werden nicht immer verbleiben**),
 Denn nach düsterm Gewölk blickt doch die Sonne zurück.
 Zweifelt, ihr Frommen, denn nicht! Die standhafte Kirche wird siegen***),
 Völkern stellen Gesetz, sprechen das gültige Recht†).
 Christlicher Gottesdienst wird dem ganzen Erdkreis verkündigt,
 Daß der wahre Glaub' blühe und herrsche allein††).
 Besseres steht uns bevor: denn plötzlich vergeht die Verfolgung;
 Dann wird das Priestertum würdig wie eh' dem geehrt;
 Und der gute Hirt, — Er führt zu der seligen Weide
 Schafe und Lämmer gesamt; führt sie Ihm folgend zur Flur.
 Alle Völker auf Erden werden verehren den Wahren
 Einzigen Gott, dem allein höchste Verehrung gebührt†††).
 Als bald werden, so mein' ich, die Mächte der Hölle erzittern,
 Werden zermalmt und zu Staub Gözen und thörichte Wahn*†).

*) Aber das Antlitz des Herrn ist wider die Nebelhäuter, um ihr Gedächtniß zu vertilgen von der Erde. Psalm 33, 17. — Der Tod der Sünder ist sehr böse, und die, so den Gerechten haßen, gehen irre. Psalm 33, 22.

**) Gott, wenn Du Dich herkehrst, belehst Du uns, und Dein Volk wird sich freuen in Dir. Psalm 84 (85), 7. — Zu Schanden sollen werden, die Böses thun freventlich. Psalm 24 (25), 4. — Laß enden die Bosheit der Sünder, und leite den Gerechten, Du Gott, der Herzen und Nieren erforschet. Psalm 7, 10.

***) Hoffet auf ihn, alles versammelte Volk, schüttet aus vor ihm eure Herzen! Gott ist ewiglich unser Helfer. Psalm 61, 9. — Es freuet sich der Gerechte in dem Herrn, und hoffet auf ihn, und gepriesen werden Alle, die rechten Herzens sind. Psalm 63 (64), 11.

†) Ruhe ist der Herr Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn anrufen in der Wahrheit. . . Den Willen derer, die ihn fürchten, thut er, und ihr Gebet erhört er, und erlöst sie. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben, und alle Sünder vertilgt er. Psalm 144 (145), 18—20. — Es stehen auf die Könige der Erde und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn und wider seinen Gesalbten. „Laßt uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihr Joch.“ Der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Dann rebet er zu ihnen in seinem Zorne, und verwirret sie in seinem Grimme u. s. w. Psalm 2, 2—5. — Dir ziemet ein Loblied, Gott, auf Sion: und Dir zähle man Gelübde in Jerusalem. Psalm 64, 2.

††) Alle Grenzen der Erde schauen das Heil unseres Gottes. Psalm 97 (98), 3.

†††) Alle Völker, die Du immer gemacht hast, werden kommen, und vor Dir anbeten, Herr, und werden preisen Deinen Namen. Psalm 85, 9. — Damit wir auf Erden Deinen Weg erkennen, unter allen Völkern Dein Heil. . . Es sollen sich freuen und jubeln die Völker: Denn Du richtest die Völker in Gerechtigkeit, und lenkest die Heiden auf Erden. Psalm 66, 3—5.

*†) Zu Schanden werden Alle, die Bilder anbeten, und ihrer Gözen sich rühmen. Psalm 96, 7. — Denn alle Götter der Heiden sind böse Geister: der Herr aber hat die Himmel gemacht. 95, 5.

Herzen barbarisch und wild, die werden in Gnade erleuchtet,
 Glauben und lernen Geseß, bleiben im Bunde getreu *).
 Glaubet gewiß, sie werden kommen, die seligen Zeiten,
 Daß nur ein einziger Hirt weidet die Schafe vereint **).
 Kämten, o gebe es Gott, doch bald die glücklichen Tage!
 Und erlebte Pius es noch, was Ihm so herzlich gewünscht

und noch fortwährend wünscht

Seiner Heiligkeit

unwürdigster und fußfälliger Diener

der Verfasser **W. Schrijen.**

Broesfittard, den 11. April 1869.

*) Es sollen Dich preisen alle die Völker, o Gott, Dich sollen preisen alle Völker.
 Psalm 66, 4. — Es segne uns Gott, unser Gott, es segne uns Gott: und es sollen ihn
 fürchten alle Enden der Erde. Ebenb. 7 u. 8.

**) Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind: auch
 diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören: und es wird Ein Schaf-
 stall und Ein Hirt werden. Joh. 10, 16.



Zum Schluß diene Folgendes aus einem Kreisblatt:

Der Fels im Meere.

Es heulen die Winde, es branden die Wogen,
Am einsamen Felsen, am Felsen im Meer:
Die Winde verwehen, es sinken die Wogen,
Es raget der Felsen gar ruhig und hehr.

O Vater der Christen, so schmählich gekränkt,
Du ragest ein Felsen in Kampf und in Streit,
Umrunge von Feinden, mit Vermuth getränkt,
Hoch trägst Du das Banner in schwächlicher Zeit.

Ein Vorbild der Treue, der Liebe und Milde
Erfüllst Du in Sanftmuth die bitterste Pflicht,
Und ob Dich umtobe der Aufruhr, der wilde,
Es flattert das Banner, den Guten ein Licht.

Und wenn sich verkören in Schrecken und Zagen
Die Wächter, berufen zu schützen das Recht,
Du würdest Dich nimmer den Pflichten versagen,
Der Knecht der Wahrheit, der sorgsamste Knecht.

Vom heiligen Geiste als Hirte erwählet,
Liebest Du treulich die emsigste Wacht,
Gen Furcht und Gefahren, den Tod selbst gestählet,
Es lebet hienieden nicht ähnliche Macht.

Und toben die Heiden und rasen die Bösen,
Von höllischen Kräften in Aufruhr gebracht,
Bald heißt es von ihnen im Spotte: gewesen!
Denn alle versinken in Schande und Nacht.

Denn Dir ist verbürgt zum Ende der Tage
Das stetige Leben, von Oben das Licht;
Und stirbt auch der Hirte, und tönt auch die Klage:
Er war nur der Träger — das Papstthum stirbt nicht.

Es heulen die Winde, es branden die Wogen
Am einsamen Felsen, am Felsen im Meer:
Die Winde verwehen, es sinken die Wogen,
Es raget der Felsen gar ruhig und hehr.

War unterzeichnet J. M.

A n h a n g.

Fern am Ufer der Maas, von der heiligen Roma geschieden,
 Hält uns katholischer Glaub' (einzig der wahre) vereint;
 Dieser lebt in uns fort bis zum letzten Hauche des Lebens;
 Und wie der Glaube belebt, knüpft die Liebe das Band.
 Liebe verbindet uns all' mit unserm gütigsten Bischof,

Opfer zu sammeln für Rom, **Pius** zur Hülfe in Noth.
 Immer sei Dank, Lob, Ehre und Name **Pius** dem Neunten!

Mag auch Gewitter uns droh'n, Ehre sei Gott in der Höh'!
 Treffen uns Drangsal und Leid, der göttliche Wille geschehe!

Immer den Frommen ein Hort, schirmt Er den Glauben gewiß.
 Heil dem **Frommen** und Ruhm! ruft das katholische Herz.

* * *

Lasset uns insgesammt verehren den Gottesverwalter,

Freuet euch Alle mit uns! Rufet vertrauend auf Gott!

Lebe Er hochgelobt, der standhafte **Pius** der Neunte!

Er wird, der Kirche zum Heil, alle Verfolger zerstreu'n.

Der Verfasser.
